

# „Die Natur muss stets zurückstecken“

## MONTAGSINTERVIEW Naturschützer lehnen Green Trails ab und sehen Alternativen

VON PHILIPP DAUM

Waldeck-Frankenberg – Naturverträglich oder doch ein zu heftiger Eingriff in die Natur? Die Green Trails sorgen nicht erst seit dem Start der Arbeiten am Eisenberg in Korbach-Goldhausen (wir berichteten) für Diskussionen im Landkreis. In den kommenden Jahren werden in 14 Städten und Gemeinden Waldeck-Frankenburgs Trailparks aus rund 200 Kilometern neu gebauter Trailstrecke entstehen. Die Parks werden nach den Planungen des Landkreises untereinander durch rund 200 Kilometer vorhandener Wege verknüpft.

Naturschützer in Waldeck-Frankenberg lehnen das Großprojekt in der vorgelegten Form ab. Wir sprachen dazu mit Heinz-Günther Schneider, dem Vorsitzenden des Naturschutzbundes (NABU) Waldeck-Frankenberg und Dr. Peter Koswig vom NABU in Korbach.



**Arbeiten für die Green Trails:** Ein Minibagger ist auf dem Eisenberg in Korbach-Goldhausen im Einsatz. „Wenn ich im Wald mit einem Bagger arbeite, sind Wurzelverletzungen nicht zu vermeiden“, sagt Dr. Peter Koswig vom NABU. FOTO: PHILIPP DAUM

**Der Landkreis plant und setzt die Green Trails um. Er spricht immer wieder davon, dass beim Bau die Natur erhalten bleibe und die neuen Trailparks in den Naturraum eingebettet würden. Von grünem Tourismus ist die Rede. Überzeugt Sie das nicht?**

Koswig: Wir sehen schon, dass sich die Verantwortlichen bemühen, die Green Trails naturverträglich zu machen. Aber dies hat in der Realität seine Grenzen. Wenn ich im Wald mit einem Bagger arbeite, sind Wurzelverletzungen gar nicht zu vermeiden. Es sind bereits Bäume zugunsten des Trails gefällt worden. Außerdem kommt es in der Bau-, aber auch in der späteren Nutzungsphase zu Störungen – und das zum Beispiel mit Blick auf den Eisenberg in einem sehr sensiblen Gebiet. Das Areal hat mit 400 nachgewiesenen Pflanzenarten eine sehr hohe Bedeutung. Es ist das artenreichste Gebiet im Naturpark Diemelsee. Dort eine Störung in diesem Ausmaß reinzubringen, halten wir für falsch. Die Behörden sprechen ebenfalls von einem „erheblichen Eingriff“.

**Der Landkreis betont, dass unter anderem auch die Naturschutzverbände eng beim Projekt Green Trails**

### HINTERGRUND

#### Die Green Trails

Die Green Trails werden von den Kommunen Bad Arolsen, Bad Wildungen, Battenberg, Diemelsee, Diemelstadt, Edertal, Hatzfeld, Korbach, Lichtenfels, Twistetal, Vöhl, Volkmarsen, Waldeck, Willingen gemeinsam mit dem Landkreis umgesetzt. Der Kreis betont, dass die Trails später von Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und Senioren ohne Probleme befahren werden können. Dafür sei auch kein spezielles Mountainbike erforderlich. Die Green Trails stünden somit unter dem Motto „Trails für jedermann“. Die Kosten für die Green Trails wurden zuletzt auf rund 20 Millionen Euro beziffert. 2026 soll die Fertigstellung aller Strecken erfolgen. daum

**eingebunden würden. Geschieht das aus Ihrer Sicht in ausreichendem Maße?**

SCHNEIDER: Wir hatten von Anfang an gesagt, dass wir rechtzeitig eingebunden werden wollen – und zwar schon vor der Auswahl der Vorranggebiete für die Green Trails. Das ist nicht passiert und ist nach unseren Erfahrungen auch nicht geplant. Die Strategie des Landkreises ist: Es werden erst Gebiete festgelegt und anschließend wird Kontakt zu den Naturschutzverbänden aufgenommen. Das ist aus unserer Sicht nicht in Ordnung. Wenn der NABU in Korbach beispielsweise frühzeitig gewusst hätte, dass der Eisenberg in Korbach-Goldhausen als Gebiet zur Realisierung der ersten Strecken der Green Trails ausgewählt wird, hätten wir gesagt: Lasst da mal bitte die Finger davon.

**Was heißt das für die weiteren Strecken der Green Trails? Der Eisenberg war ja die Blaupause – in den kommenden Jahren werden die nächsten Strecken umgesetzt.**

SCHNEIDER: Wir wollen, dass ab sofort anders mit den Naturschutzverbänden und Bedenkenträgern im Landkreis umgegangen wird. Es muss vor der endgültigen Festlegung der nächsten Strecken einen engen Austausch mit uns geben, damit eine naturverträgliche Umsetzung der künftigen Trailparks möglich ist. Wir schlagen für die weitere Planung vor, dass verstärkt Fichten-Schadflächen anstelle von ökologisch hochwertigen Mischwald-Altholzbeständen berücksichtigt werden, damit der Störfaktor minimiert wird.

Koswig: Wir haben mehrere Gespräche beim Kreis gehabt und der Austausch mit dem Landrat war gut. Der Eisenberg als solcher stand aber nie zur Disposition. Was nützt mir die Beteiligung, wenn von unseren Vorschlägen fast nichts umgesetzt wird?

**Der Tourismus ist für Waldeck-Frankenberg essenziell – das spüren Betriebe an den heimischen Seen und insbesondere auch im**

**Upland. Der Klimawandel sorgt dafür, dass die Schneetage weniger werden. Sind nicht gerade deshalb Alternativ-Angebote wie die Green Trails wichtiger denn je, um Menschen in die Region zu locken?**

Koswig: Der Deutschland-Tourismus ist eine gute Sache. Es ist für das Klima immer besser, wenn Menschen nicht mit dem Flugzeug in den Urlaub fliegen. Der NABU ist daher auch stets mit dabei, wenn es darum geht, im Zuge des sanften Tourismus das Naturerlebnis zu fördern. Wir bieten ja auch viele Exkursionen und Veranstaltungen an – auch unter touristischem Aspekt. Die Green Trails mit 200 Kilometer langen Strecken, die dafür extra neu errichtet werden, sehen wir aber nicht als naturverträgliches Projekt im Sinne des sanften Tourismus an. Die Schäden in der Natur sind erheblich. Es ist wie bei vielen anderen Projekten, ob Industrieansiedlungen oder Bauungsgebieten: Die Natur muss stets zurückstecken gegenüber wirtschaftlichen Interessen. Das kann so nicht weitergehen. Wir haben eine desolante Situation beim Artensterben – und das kommt daher, dass wir seit Jahrzehnten immer zulasten der Natur wirtschaften.

**Sind die Green Trail als Motor für heimische Betriebe nicht ebenso wichtig? Gerade in der Hochphase der Corona-Pandemie sind die Umsätze bei Hoteliers und Wirten sowie im Einzelhandel zum Teil stark zurückgegangen.**

SCHNEIDER: Hier lohnt es sich, einen Blick nach Hatzfeld und Battenberg zu werfen. Das sind die einzigen Kommunen aus dem Südkreis, die bei den Green Trails mitmachen. Ganz Hatzfeld hat nur noch ein Gasthaus mit wenigen Übernachtungsmöglichkeiten. Nur im Battenberger Stadtteil Dodenau als Tourismusschwerpunkt gibt es noch drei Hotels. Viele Betriebe, die von den Green Trails hätten profitieren können, gibt es nicht mehr – das sieht in anderen Städten und Ge-



### ZU DEN PERSONEN

**Heinz-Günther Schneider (71)** – auf dem Bild links – lebt in Battenberg-Laisa. Er ist Vorsitzender des NABU Waldeck-Frankenberg. Er war Lehrer für Biologie, Erdkunde und Sozialkunde an der Gesamtschule Battenberg. Schneider sitzt im Battenberger Parlament und ist derzeit Stadtverordnetenvorsteher.

**Dr. Peter Koswig (62)** steht dem Naturschutzbund (NABU) in Korbach als Vorsitzender vor. Der Allgemeinmediziner lebt in der Kreisstadt und hat dort auch eine eigene Hausarztpraxis. Koswig ist Mitglied der Grünen. Er sitzt in der Korbacher Stadtverordnetenversammlung und im Kreistag. daum

meinden nicht anders aus. Sicherlich kommen auch mal Mountainbikefahrer, die auf den Green Trails unterwegs sind und auch irgendwo übernachten. Aber die große Masse wird das nicht sein.

**Woher wissen Sie das?**

SCHNEIDER: Ich habe mit einigen Mountainbikefahrern gesprochen. Sie sagten, dass sie in aller Regel frühmorgens mit ihren Rädern auf dem Auto-Gepäckträger kommen, ihre Touren absolvieren und abends wieder zurückfahren. Das kann man auch an der B 236 im Oberen Edertal Richtung Winterberg am Wochenende beobachten. Die wenigsten Mountainbikefahrer werden unserer Meinung nach acht Tage lang ohne Unterbrechung in der Region bleiben, um die Trails zu fahren. Das werden meist nur Tagestouren oder Wochenendaufenthalte sein. Die Umsatzeffekte für die heimischen Hotel- und Gastronomiebetriebe sowie für den Einzelhandel werden unserer Ansicht nach überschaubar sein.

Koswig: Richtig ist natürlich, dass wir im Wettbewerb um Fachkräfte mit anderen Re-

gionen stehen. Daher müssen wir die Attraktivität unseres Landkreises immer wieder steigern, damit unsere Betriebe Personal finden und weiter existieren können. Wir bezweifeln jedoch, dass auch bei diesem Punkt die Green Trails dafür geeignet sind.

**Wie lässt sich die Attraktivität Waldeck-Frankenberg stattdessen weiter steigern – was sind Ihre Ideen und Vorschläge mit Blick auf den Ausbau des touristischen Radverkehrs?**

Koswig: Zunächst einmal sei gesagt, dass wir im Upland, entlang der Eder und rund um die heimischen Seen ausreichend Radwege haben, die auch durch Wälder führen und die für Mountainbikefahrer attraktiv sind. Diese könnten an einigen Stellen besser ausgebaut und ausgeschildert sein. Notwendig ist aus unserer Sicht, dass in den Städten und Gemeinden – vor allem auch in den Mittelzentren – weitere Radwege geschaffen werden. Wenn diese vernünftig an die bestehenden Wege angeschlossen werden, profitieren auch die heimische Gastronomie und der Einzelhandel davon.